

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

129 (13.5.1891)

# Beilage zu Nr. 129 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Mai 1891.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Mai.

H. (Unfallmeldebewesen.) Die seit dem Jahre 1886 bei einer Anzahl von Post- und Telegraphenanstalten des platten Landes eingerichteten sogenannten Unfallmeldestellen, welche dazu bestimmt sind, bei eintretenden unvorhergesehenen Gefahren für Gut und Leben der Landbewohner, insbesondere bei Feuers- oder Wasserunfällen, plötzlichen Unfällen, Krankheiten und anderen ungewöhnlichen Ereignissen schleunigst Hilfe bei Tag und Nacht aus Nachbarorten durch telegraphischen Anruf herbeizuschaffen, haben sich durchweg bewährt und neuerdings auch bei den vorgekommenen Ueberschwemmungen wesentliche und wirksame Dienste geleistet. Bei der Landbevölkerung ist die Erkenntnis der Wichtigkeit einer Ausrüstung der Telegraphen bei Unfällen fortwährend in immer weitere Kreise gedungen; als Beweis hierfür gilt, daß im Reichspostgebiet die Zahl der Orte mit Unfallmeldestellen, welche Ende 1887 erst 514 betrug, am 1. Februar d. J. bereits auf 2063 gestiegen war. Zimmerlin läßt die Vervollständigung der Landorte an dieser gemeinnützigen Einrichtung in manchen Gegenden noch zu wünschen übrig; während z. B. im südlichen Theile des Großherzogthums Baden der Unfallmeldebeneits bereits einer großen Verbreitung erfreut, sind die Unfallmeldestellen im Norden des Landes, mit alleiniger Ausnahme des Amtsbezirks Tauberbischofsheim, recht spärlich vertreten. Und doch hat auch hier die Einrichtung schon ihre „Feuerprobe“ bestanden und sich noch jüngst bei Gelegenheit eines im Tauberthale ausgebrochenen Brandes als hilfreich erwiesen. Von der Reichspostverwaltung wird für die Einrichtung jeder Unfallmeldestelle nur die Erhaltung der Selbstkosten in Höhe von 50 M. in Anspruch genommen; es kann daher allen denjenigen ländlichen Gemeinden, wo eine telegraphische Unfallmeldestelle bei der Hofanstalt noch nicht besteht, im eigenen Interesse nur empfohlen werden, die Herstellung der ebenso praktischen als vorteilhaften Einrichtung unter Erfüllung der von der Postbehörde gestellten mäßigen Bedingungen, baldigst anzustreben.

H. Tauberbischofsheim, 10. Mai. (Das Tauberthale) steht seit einigen Tagen in einer Blütenfülle, wie wir sie seit vielen Jahren an unseren Obstbäumen nicht wahrgenommen. Leider ist denselben eine Schädigung durch ein Unwetter nicht erspart geblieben. Der heutige Tag war schwül und am Nachmittag lag ein Gewitter auf, das von einem 30 Minuten währenden Hagelsturm begleitet war. Durch den Hagel haben die Blüten schwer gelitten. Die verpflanzte Strede betraf die Gemarlung Dittighausen zum Theil und Tauberbischofsheim einschließlich der Stadt und deren zahlreiche Gärten. Die Heben sind in ihrer Entwicklung noch weit zurück und scheinen nur durch Abwemmung des Grundes gelitten zu haben. An vielen Kartoffeläckern sind die Saatkartoffeln ausgewaschen und auf die Straße geschwemmt. Viele Früchte sind von den Bergen auf die Landstraße von der Fluth gerissen worden. Beschütze uns der Himmel vor fernem Wetterfchaden!

(Baden, 11. Mai. (Der hiesige Turnverein) feierte gestern das Fest seines 45-jährigen Bestehens. Die Feier bestand aus einer feierlichen Ueberreichung neuer Fahnenkörben, einem Festzug, Schauturnen und einem Festbankett, bei welchem Herr Stadtmagistrate Wilhelm J. abler die Festrede hielt. Bei dem Schauturnen bewies der Verein, daß er unter tüchtiger Leitung auf einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit steht.

Konstanz, 8. Mai. (Höggamilitärverband.) Gestern Nachmittag wurde hier im Saale zur „Sonne“ der jährliche Abgeordnetentag des Höggamilitärverbandes abgehalten, wozu von den 80 Saugevereinen 170 Vertreter erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Conrad, auf den Schirmherrn des Reiches, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., sowie auf den hohen Protektor der badischen Militärvereine, Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich, unter besonderer Hervorhebung des unlängst von Höchstensdemselben begangenen Militärdienstjubiläums, begeistert aufgenommene Toaste aus. Er gedachte auch des entschlafenen Ge-

neralfeldmarschalls Graf Moltke, zu dessen ehrendem Gedächtniß die Versammlung sich von den Sätzen erhob. Einen von Herrn Professor Ita namens des Saugeverbandes dem Vorsitzenden gewidmeten Glückwunsch anlässlich der ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gewordenen Auszeichnung durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Bähringer Löwen-Orden erwiderte Herr Conrad herzlich dankend durch einen warmen Appell an die Kameraden, die Dankbarkeit hierfür unserem hochverehrten und geliebten Landesvater gegenüber stets durch Betätigung eines wahrhaft vaterländischen Geistes, durch sorgfältige Pflege der Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland erweisen zu wollen. Auf einen aus Mitten der Versammlung gemachten Vorschlag wurde ein Begrüßungstelegramm an Seine Königliche Hoheit abgefaßt, worin auch mit der Versicherung unwandelbarer Liebe und unentwegter Treue aufrichtiger Dank für die dem Saugeverband in seinem Vorsitzenden gewordene Ehre ausgesprochen wurde. Als Antwort hierauf lief gegen Abend, noch ehe das Dampfrohr alle Abgeordneten wieder entführt hatte, folgendes Telegramm ein.

„An Herrn Prof. Conrad, Vorstand der Militärvereine des Höggauerverbandes in Konstanz. Ich danke den 170 Vertretern der 80 Vereine des Saugeverbandes für die mir gemachten Gesinnungen und freue mich, zu wissen, daß der Saugeverband die dem Vorstand zu Theil gewordene wohlverdiente Auszeichnung theilnehmend begrüßt. Friedrich, Großherzog.“

Da schon früher über den Stand des Höggauerverbandes in diesem Blatte berichtet wurde, so sei nur hervorgehoben, daß Mühlhausen als Ort für den nächstjährigen Abgeordnetentag gewählt wurde. Mit einem dreifachen Hoch auf das verdiente Präsidium des Landesverbandes wurde der Abgeordnetentag von dem Vorsitzenden geschlossen.

### Verschiedenes.

Worms, 10. Mai. (Die Wormser Volksschauspiele) werden zu Pfingsten und in den darauf folgenden Wochen fortgesetzt mit einem neuen poetischen und lebendigen, eignes dafür gedichteten Werke: Die heilige Elisabeth von Dr. W. Hengen. Die Einrichtung und Leitung des Spiels ruht in den Händen des Herrn Hofschau Spielers Werner-Darmstadt. Die Hauptrolle wird dargestellt durch Fräulein Jäger vom K. Hoftheater aus Wien, die des Hofnarren durch Herrn Hofschau Spieler Werner aus Darmstadt, die übrigen durch 118 freiwillige Spielgenossen; die von Musikdirektor Fritz Reiser in Darmstadt geleiteten Gesänge durch die „Musikgesellschaft und Liedertafel“ und durch Mitglieder der „Harmone“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Karl Riebig. Regie: Hr. Zimmermann. Die Gewänder sind nach Angabe und unter Aufsicht des Herrn Prof. Flüggen durch die bekannte Firma Zibr in München angefertigt, die neuen, eigenartigen Bühnenaufstellungen von Meister Duaglio in München gemäß nach Entwürfen des Herrn Hoftheatermaler Auer in Mannheim. Es dürfte interessieren, daß dabei eine Anregung befolgt wurde, die Seine Majestät der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Worms gegeben hat. Die Bühne ist diesmal ein dreiteiliges, hängendes Werk gibt in edler Sprache ein ungemein angenehmes, liebliches und vielfach erschütterndes Lebensbild. Die Eintrittspreise sind gering. Die Aufführungen dauern 2 1/2 Stunden und beginnen an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr, an Werktagen um 7 Uhr. (An Sonn- und Feiertagen fährt ein Zug nach Mainz ab Worms 9.48.) Sie sind gewiß eine der eigenartigsten Erscheinungen in unserer Umkreis und ihr Besuch wird einem Jeden Freude bereiten.

### Literatur.

Eine räthselhafte Katastrophe. Novelle von Gerh. v. Arnim u. v. (Cagobert v. Gerhardt). Zweite Auflage. Göttingen, Friedr. Andr. Berthel (Emil Berthel), 1890. Preis: 4 M.  
Die im Jahre 1879 zum erstenmal erschienene Erzählung führt die Leser in ein Problem ein, welches gerade damals die Geister in hohem Maße beschäftigte und verwirrte, in die Geheimnisse

des Spiritismus, „des tolen Glaubens an das Vereintagen einer Geisterwelt in unser Leben und an die Möglichkeit eines Verkehrs mit den Seelen Abgeschiedener“. Es müssen, sagt der Verfasser in der Vorrede, um einen so verblüffenden Anachronismus in unserer auf ihre Aufrklärung pochenden Zeit erklärlich zu machen, irgendwo tatsächliche, aber vielleicht falsch verstandene und gedeutete Momente als Anknüpfungspunkte gegeben sein. Ob nun ein solches zwar noch immer geheimnißvoll verschleiertes, aber in seinen allgemeinen Umrissen doch deutlich erkennbares Moment in jenen Seelenkräften geboten wird, die sich an besonders beanlagten Personen im Hellsehen oder in der Herrschaft über den Willen anderer offenbaren, das zu entscheiden bleibt dem Leser überlassen. Der wissenschaftlichen Verhandlung über das Problem, über welches der Kampf der Meinungen lange Zeit hin- und herwogte, will der Verfasser nicht vorgreifen. Er löst dasselbe vielmehr in dem Rahmen einer epischen Dichtung erscheinen und stellt es dem Leser, den er nicht beengen und beunruhigen will, anheim, je nach dem Grade und der Art seiner Kenntnisse, Erfahrung und Einsicht dazu Stellung zu nehmen und dem Räthsel denjenigen Schlüssel anzupassen, der seiner ganzen Auffassungsweise am meisten entspricht. Uebrigens hofft er, die Asten über diese Materie um ein nicht ganz werthloses Blatt bereichern zu haben. In des Verfassers Absicht lag es, für die zweite Auflage seines Buches von dem bekannten Forscher auf naturwissenschaftlichem Gebiete, Prof. Dr. W. Preyer, ein kurzes Geleitswort zu gewinnen. Doch hat dieser eine nähere Auslassung zur Sache, wie uns scheint, aus gutem Grunde abgelehnt, da es dem Reize der Dichtung nur Eintrag thun würde, wenn sich eine eingehende Erörterung irgendwo einschleibe. Auch uns scheint der Verfasser selbst in seiner Novelle Fingerzeige genug für eine richtige Auffassung und Beurtheilung der von ihm berichteten Thatfachen und Vorgänge gegeben zu haben. Wir enthalten uns des näheren Eingehens auf den Inhalt der Erzählung, laden vielmehr alle, die sich für das darin angelegene Thema interessieren, dringend ein, die hochinteressante Novelle selbst zu lesen. Wir dürfen ihnen eine nicht nur spannende, sondern auch mannigfach anregende und wahrhaft genussreiche Lektüre versprechen. Auch vermöge seiner eigenartigen, höchst angenehmen Darstellungsweise gebührt dem Buche, in dessen erneutem Erscheinen schon eine Bürgschaft seiner Geltung liegt, ein Platz unter der gediegenen belletristischen Literatur der Gegenwart.

### Erinnerungen einer österreichischen Offiziersfrau aus dem Kriegsjahre 1866. Von A. v. Holzhausen-Gablens. Göttingen, Friedr. Andr. Berthel, 1891. Preis: 1 M.

An mancherlei Kriegsereignissen aus dem Jahre 1866 fehlt es wahrlich nicht, hier aber tritt ein Gedächtnisbuchlein von eigenhändigem Reis hinzu, schon dadurch interessant, daß es eine Offiziersfrau ist, noch dazu eine österreichische, welche auf nur vier Druckbogen ein lebendiges Bild jener bewegten Zeit vor uns entfaltet. Sie schaut überall mit dem Auge der Frau und enthält daher so manchen feinen Zug, der dem Blick des Mannes entgeht, wie auch durch das Empfinden der Frau sich manche Dinge in den Ereignissen jener Zeit in ein besonderes und willkommeneres Licht stellen. Am besten aber werden diese Erinnerungen dadurch charakterisiert, daß die Verfasserin, die Gattin eines aus altem Frankfurter Patriziergeschlecht stammenden österreichischen Soldaten, eine begeisterte preussische Patriotin ist.

### Was ist Glück? oder Entwurf einer rationalen Apologie des Christenthums. Von Ad. Schäffer. Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe. Göttingen, Friedr. Andr. Berthel, 1891. Preis 5 M.

Daß auch die französische Literatur neuerer Zeit manches dem kirchlichen und religiösen Interesse dienende und um seiner Gediegenheit willen der Verpflanzung auf deutschen Boden vollkommen würdige Buch aufzuweisen hat, zeigt u. A. die vorliegende Schrift Adolfs Schäffers, der sich der deutschen Leserschaft bereits durch die inhaltreiche Schrift „Auf der Reize des Lebens“ vortreflich bekannt gemacht hat. Er bringt diesmal mit seinem lebendigen und tiefblickenden Geist in eine Frage allgemeineren Interesses, in eine Untersuchung über das wahre menschliche Glück ein. Als die tiefgreifendste Frage verknüpft sie sich in ihm

## 1. Enmy. Nachdruck verboten. Novelle von D. B. a. ch.

Graf Hubert v. Berdek, Major im \*\*\*Regimente, war soeben von der Parade in seine elegant und geschmackvoll eingerichtete Junggesellenwohnung zurückgekehrt.

Der stolze Ausdruck seines männlich schönen Gesichtes wich einem milden, unbefriedigten, als er die Reize der Zimmer durchschritt, um dann hastig seine glänzende Uniform mit einem einfachen Interimsrocke zu vertauschen.

Einen Moment ließ er seine Blicke auf den zahlreichen Oeden und Sternen, welche seine Brust geziert, haften, dann aber warf er sich mit einem leisen Seufzer auf das Sopha, und den Kopf auf die Hand gestützt, überließ er sich seinen Gedanken, die, wie es schien, theils freudige, theils schmerzliche Empfindungen in ihm erweckten.

Nur kurze Zeit durfte sich der Graf seinen Träumereien überlassen; der rasche Eintritt eines jüngeren Offiziers, der ohne weitere Ceremonie die Thür geöffnet hatte, riß ihn aus seinem Nachdenken, und mit freudigem, dabei ehrerbietigem Gruße sprang Berdek von seinem Plaze auf, um dem Gaste entgegenzutreten.

„Ah, Durchlaucht“, rief er dem jungen Manne entgegen, der ihm die Hand entgegenstreckte, „welche Ehre! Sie kommen mir zuvor und ich darf Sie in meinem bescheidenen Heim willkommen heißen!“

Mit einem humoristischen Lächeln blickte sich der Ageredete in dem mit allem Luxus ausgestatteten Zimmer um und den Säbel abschneidend, meinte er herzlich: „Vor allen Dingen, lieber Berdek, lassen wir die Ceremonie, sonst muß ich meinem Herrn Vorgesetzten, — der sind Sie ja — meine gehorsamste Meldung machen.“

Wachend stellte er sich in straffer, militärischer Haltung hin und zwei Finger der rechten Hand an seinen braunen Kofenkopf legend, fuhr er fort: „Zu Befehl, Herr Major, wenn Sie in mir nicht den jüngeren Freund und Kameraden sehen wollen, darf ich auch die Subordination, das oberste Gesetz des Soldaten, nicht vergessen, also —“

Berdek ergreift von Neuem die Hand des jungen Offiziers, und

ihn zum Sigen einladend, begann er: „Also, nochmals herzlich willkommen! Und nun erzählen Sie mir, wodurch ich das Glück habe, Sie hier in Berlin bei mir wiederzusehen?“

„Erl, Berdek, berichten Sie mir, was Ihnen durch den Sinn ging, als ich wie ein Wirbelwind hereinrauste und so die Wolken verjagte, die auf Ihrer ehemals stets leeren Stiven lagerten. Wir dünkt, Sie hätten keinen Grund zum Trübsein. Mit Ehren und Würden überschüttet, noch lung an Jahren, um die daraus resultirenden Freuden genießen zu können; reich, ein schöner Mann, — das sind Sie, Berdek, nach dem Urtheile der Damen, denen hierbei die Kompetenz zueht“, fügte er lustig hinzu, „und — frei! Ich bitte Sie um Gottes Willen, was Sie noch mehr von Frau Fortuna, die bei Ihnen entschieden unparteiisch zu Werke gegangen ist, verlangen können? Ich habe Sie heute, als ich auf der Parade sah, wie sich Alles um Sie drängte, beneidet. Bei Gott, Sie haben entweder eine unglückliche Liebe, Berdek, oder Sie sind ein undankbarer Mensch geworden.“

„Reines von Weiden“, entgegnete der Graf, „aber ich bin allein. Niemand theilt die Freuden und Ehren, die mir zu Theil geworden. Niemand, Fürst Karl, und das schmerzliche Gefühl des Alleinseins überflutet mich stets, wenn ich aus den Wogen der Welt, aus dem lustigen, bunten Treiben der Gesellschaft, aus dem munteren Kreise der Kameraden in mein einsames Haus zurückkehre. Meine Eltern, meine Geschwister“, fuhr er seufzend fort, „sind tot, ich bin der einzig übrig gebliebene unseres Hauses. Wie glücklich könnte ich sein, wenn sie die irdischen Güter und Ehren, die mir so reichlich zukommen, theilen dürften, wenn ich noch ein mir nahestehendes Wesen besäße!“

Fürst Karl von S. blickte einen Moment ernst zu Boden. Die Erinnerung an die Verluste des Grafen Berdek, der binnen kurzer Zeit seine Eltern und zwei Brüder verloren hatte, that ihm weh, allein bald legte der jugendliche Uebermuth über die momentane Gefühlsstörung, und seine Augen bligten wieder lustig über Berdek hin, als er meinte: „Ich kenne ein allerdings sehr gefährliches, aber radikales Mittel gegen das Alleinsein, es heißt — erschießen Sie nicht — Heirathen! Und ich glaube, daß es Ihnen leicht werden wird, es zu gebrauchen. Was meinen Sie zu meinem Remedium gegen Ihre Schmerzen?“

„Daß ich selbst schon zu diesem Mittel meine Zuflucht nehmen

wollte, es aber doch, als ein allzu verzweifertes, noch immer zurückgestellt habe. Ich denke, dazu habe ich noch immer Zeit.“

Die Unterhaltung wurde für wenige Minuten durch den Eintritt des Dieners unterbrochen, der auf einen leisen Wink seines Herrn einen Weinkühler, Gläser und gefüllte Flaschen auf den Tisch stellte und sich dann wieder geräuschlos entfernte.

„Erl trinken wir auf eine frohe Zukunft, mein theurer Fürst, dann ein Glas der Vergangenheit, eins der Gegenwart und dann —“

„Sollen Sie mir sagen, Berdek“, fiel Fürst Karl ein, „weßhalb Ihnen mein Heilverfahren gar so zweifelhaft erscheint. Ich dünkte, wer wie Sie dem Tode muthig in's Auge gesehen, den furchtbaren Gefahren getrotzt, der für seine Tapferkeit und Unerschrockenheit sich Sterne und Ehrenkreuze erworben, hat nicht nöthig, vor dem Hauskreuze zurückzuschreden! Sie, der Tapfersten einer, werden doch keine Plänkelleien nicht scheuen?“

Die Gläser klangen lustig zusammen und behaglich in den weichen Polstern sich nehnend, dampften die beiden jungen Männer ihre dufenden Sapannacigarren in langsamen Zügen, bis ein fast undurchdringlicher Rauch sie einschloß.

„Seken Sie“, begann Berdek nach einer Pause, „Niemand wird mich jeig nennen, — ich würde den tödten, der es wagte, an meinem Muth zu zweifeln, — allein zum Heirathen fehlte mir bisher die Courage. Ich mag mein Dasein nicht an ein Wesen ketten, das so wenig dem Begriffe Frau entspricht, und die Damen der Jetztzeit sind eben eher alles andere, nur nicht Frauen. Ein echter Mann, der im Weibe die Ergänzung seines Ich's, nicht seine Karrikatur finden will, kann unmöglich an eine ewige Verbindung mit solch einem mißlungenen Ebenbilde Gottes denken. Lieber will ich die irdlichsten Geschöpfe um mich kaufen hören, ehe ich der Unterhaltung einer unferer kulturbelebten Damen zuhöre; lieber Klein- und Großfeuer unserer braven Truppen aushalten, ehe ich die Gardinenpredigt einer Frau anhöre, die auf ihre Rechte pocht, die man, wie sie behaupten, widerrechtlich ihnen vorenthält; lieber das Alleinsein ertragen, das mich oft schmerzt, und mir die Freiheit bewahren, die Sie allerdings, wenn mir recht ist, vorhin mit zu meinen Glücksgütern rechneten!“

(Fortsetzung folgt.)

von selbst mit dem höchsten Gut, das sein Denken und Leben erfüllt, nämlich mit dem lebendigen, thatkräftigen Christenthum. So gestaltet sich ihm die Unternehmung zu einer Apologie der christlichen Religion, und zwar nicht von dogmatischen, sondern durchaus von ethischen Gesichtspunkten aus. Der Gang der Entwicklung ist einfach. Nachdem das Ziel gezeigt worden ist, werden die Mittel zur Erreichung desselben nachgewiesen. Die beigefügten "Erläuterungen" sind nachträgliche Untersuchungen einzelner, hochwichtiger Fragen. Sie bringen dem aufmerksamen Leser eine Fülle fruchtbarer Anregungen.

### Handel und Verkehr.

Mannheim, 11. Mai. Weizen per Mai 23.45, per Juli 23.40, per Novbr. 21.95. Roggen per Mai 20.40, per Juli 20.40, per Novbr. 18.25.

per Novbr. 18.25. Hafer per Mai 16.95, per Juli 17.00, per Novbr. 14.60.

Bremen, 11. Mai. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.40. Still. Amerikan. Schweineschmalz Wilcox 34 1/2, Armour 34 1/2.

Wien, 11. Mai. Weizen per Mai 23.95, per Juli 23.85. Roggen per Mai 20.75, per Juli 20.85. Rüböl per 50 kg per Mai 63.20, per Oktober 64.10.

Antwerpen, 11. Mai. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per Mai 16, per Juli 16 1/2, per September-Dezember 16 1/2. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 82 1/2. Fres.

Paris, 11. Mai. Rüböl per Mai 73.75, per Juni 74.25, per Juli-Aug. 75.25, per Sept.-Dez. 76.75. Weichend. Spiritus per Mai 41.00, per September-Dezember 39.50. Schwach. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Mai 35.10, per Oktober-Januar 34.30. Still. — Mehl, 8 Marques, per Mai 62.30, per Juni 62.90, per Juli-August 63.40, per September-Dezember 63.50. Fein. — Weizen per Mai 29.90, per Juni 29.60, per Juli-August 29.10, per Sept.-Dez. 28.75. Fein. — Roggen per Mai 18.50, per Juni 18.75, per Juli-August 18.60, per Sept.-Dezbr. 18.50. Matt. — Talg 63.00. Wetter: bedeckt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Sarder in Karlsruhe.

### Rohseidene Baftleider Nr. 16.80

Pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — verfertigt und gefärbt das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Postl.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Frankfurter Kurse vom 11. Mai 1891.

Staatspapiere.	
Baden 4 Obligat.	101.70
4 Obl. v. 1886	103.90
Bavaria 4 Obligat.	105.50
Deutschl. Reichsanl.	105.70
3 1/2	99.00
3	85.30
Preussen 4 Confols	105.60
3 1/2	99.20
Wtbg. 4 1/2 Obl. v. 1879	101.70
4 Obl. v. 75/80	103.40
Desterreich 4 Goldrente	95.60
4 1/2 Silber.	79.50
4 1/2 Papier.	79.70
5 Papier v. 1881	88.60
Ungarn 4 Goldrente	90.50
Rumänien 5 Am.-R.	99.50
Italien 5 Rente	92.10
Russland 6 Goldanl.	105.60
5 III Orientanl.	99.00
5 III	75.00

Eisenbahn-Aktien.	
Deff. Ludwigs-Bahn	115.00
4 1/2 Pfalz-Mar-Bahn	145.00
4 Pfalz-Nordbahn	116.20
4 Gotthardbahn	149.20
5 Böhm. Westbahn	311.00
5 Gal. Karl-Ludw.-B.	189.00
5 Ost.-Ung. St.-B.	229.00
5 Deff. Südbahn (Emb.)	98.00
5 Deff. Nordwest	181.00
Lit. B. A.	196.00

Ungarische Aktien.	
129.30 20 Franken-Stück	16.19
121.70 Engl. Sovereigns	20.35
125.00 Obligationen und Industrie-Aktien.	
3 1/2 Freiburg v. 1888	100.00
3 Karlsruhe v. 1886	100.00
3 Ertlinger Spinnerei	121.00
3 Karlsruhe-Maschinen	100.00
3 Bad. Zucker-Fabrik	82.90
3 Deff. Böhm. 20% C.	219.00
3 Rheinische Hypothek.	100.00
3 Bant 60%	124.00
3 Böhmerwald-Alpen	148.70
3 Dortmund. Union	112.50
3 Alpine Montan abgeh.	100.00
3 Alp. 10%	99.30
3 Rom i. G. S. I. R.	100.00
3 d. Ser. II-VIII R.	83.00
3 Staudesverl. Antichen.	100.00
3 Hens.-Widningen	102.00
3 Hens.-Birlein 87	100.00
3 Reichsbank-Discount	3.00
4.17 Frankfurt-Bant-Discount	3.00

### Badenia, Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, vorm. Wm. Plab Söhne Actien-Gesellschaft in Weinheim.

Activa.		Passiva.	
Zimmobilien am 1./12. 89	420 000	Actien-Kapital: Prioritätsaktien	300 000
1 1/2 % Abschreibung auf Gebäude	4 959 84	Stammactien	1 000 000
Zugang in 1890	415 040 16	Partial-Obligationen	400 000
Maschinen und Utensilien am 1./12. 89	263 400	Obligations-Zinsen	4 623 75
Abschreibungen	27 273 92	Cautionen	1 830
Zugang in 1890	236 126 08	Creditoren	273 696 66
Mobilien am 1./12. 89	6 600	Bankschulden	216 372
Abschreibungen	330	Vorausgeschickte Unfall-Prämie pro 1890	2 521 81
Zugang in 1890	6 270	Reingewinn	100 014 91
Fabrwerk am 31./12. 90	11 808 94		
15 % Abschreibung des tot. Inventars	708		
Inventar in München	2 085 28		
Cassa	8 061 51		
Wechsel	49 144 91		
Debitoren	860 135 64		
Vorräthe an fertigen und angefangenen Maschinen, Materialien und Hilfs-materialien	579 728 54		
Fourage-Vorrath	2 386 93		
Vorausbezahlte Versicherungs-Prämien	1 973 55		
	2 299 059 13		2 299 059 13

  

Gewinn- und Verlust-Conto.		Haben.	
Abschreibungen	33 271 76	Fabrikations-Conto: Gewinn im Betriebe	311 317 52
Zinsen-Conto	22 743 07		
Unkosten-Conto	150 850 03		
Fourage-Conto	4 199 45		
Verlust einer Forderung	238 30		
Reingewinn	100 014 91		
	311 317 52		311 317 52

Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 1. Mai ds. Jz. werden die Dividendenscheine Nr. 1 der Prioritätsactien mit je M. 75.83 bei den Bankhäusern Zeit 2. Pommerger und Ed. Koele in Karlsruhe, Weinheim, den 2. Mai 1891.

### Der Aufsichtsrath. Die Direction.

Mannheim, P. 3, 6, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Wittmer in Mannheim, klagt gegen den Schreiner Ludwig Annemayer in Käfertal, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus einem dem Beklagten am 17. Februar 1890 zu 5 % verzinslich gegebenen Darlehen mit dem Antrage auf sofortige Verurteilung des Beklagten, an den Kläger 700 Mark nebst 5 % Zins seit 17. Februar 1890 zu bezahlen, und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils gegen Sicherstellungsleistung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Donnerstag, 17. September 1891, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 7. Mai 1891. Selbst. Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts. R. 875.2. Nr. 10, 236. Waldshut. Die Firma Nathan Weill & Söhne zu Kuppenheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Krombach in Offenburg, klagt gegen den zur Zeit an unbekanntem Orten abwesenden Schuhmacher Daniel Granascher von Lutzingen aus Bürg- und Selbstschuldnerchaft für eine Waarenschuld des Franz Huber

von Niederhopsheim laut Urkunde vom 1. Juni 1890, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 300 Mark nebst 5 % Zins seit 9. April 1890 und vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Waldshut auf Mittwoch den 24. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Waldshut, den 5. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mohr. R. 930. Nr. 22, 428. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Carl Bick in Mannheim ist Termin zur Abstimmung über den eingereichten Zwangsvergleichsvorschlag auf Freitag den 29. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte III hier selbst bestimmt. Mannheim, den 9. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Galim. R. 932. Nr. 854. Offenburg. In dem Konkursverfahren gegen Wechner Carl Thalmann hier ist Termin zur Abstimmung der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß

und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin bestimmt auf Dienstag den 2. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr. Offenburg, den 8. Mai 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Keller. R. 934. Nr. 5353. Kenzingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Carl Griesbach alt in Wagenstadt ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß Schlußtermin auf Freitag den 5. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Kenzingen, den 9. Mai 1891. R. 935. Nr. 5354. Kenzingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Carl Griesbach alt Ehefrau, Magdalena, geborne Firsch in Wagenstadt, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß Schlußtermin auf Freitag den 5. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Kenzingen, den 9. Mai 1891. R. 931. Nr. 13, 309. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Architekten Wilhelm Herrmann von Freiburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Dienstag den 2. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt. Freiburg, den 9. Mai 1891. Dittler. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. R. 933. Nr. 8784. Laubersbichofsheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns C. Flaischlen von hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß Termin auf Donnerstag den 11. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, bestimmt. Laubersbichofsheim, 11. Mai 1891. Lederle. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Handelsregister-Einträge. R. 809. Nr. 9554. Bruchsal. Zu Ord. Nr. 192 des Gesellschaftsregisters wurde heute in Fortsetzung von D. 3. 176 daselbst, Firma Morr & Cie. in Bruchsal, eingetragen. Der persönlich haftende Gesellschafter Heinrich Morr in Bruchsal ist am 1. April 1891 aus der Gesellschaft ausgetreten und der ledige Kaufmann Carl Schulze in Bruchsal als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen. Die dem Felix Kohn, Kaufmann von Riedlingen, und dem Eugen Spitzberger, Kaufmann in Bruchsal, ertheilte Collectivprocura ist erloschen. Bruchsal, den 2. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Breitter. R. 760. Nr. 8214. Offenburg. Zu D. 3. 86 des Gesellschaftsregisters, Firma D. J. Drehsfuß in Offenburg, wurde unterm Heutigen eingetragen: Unter 9. April d. J. ist Emanuel Drehsfuß in Offenburg als Gesellschafter eingetragen; unterm gleichen Tage ist David Drehsfuß als solcher ausgetreten. Die Gesellschaft besteht in ihren Rechtsverhältnissen ununterbrochen fort und

ist auch fernerhin jeder der Gesellschafter für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Emanuel Drehsfuß ist verheirathet mit Frieda, geb. Schürmann. Nach § 1 des Ehevertrags, d. d. 25. März 1891, wirkt jeder Theil der künftigen Güter den Betrag von 100 M. in die Gütergemeinschaft ein und schließt damit all sein weiteres jetziges und künftiges Einkommen mit den etwa darauf ruhenden Schulden als verdingenschaft von derselben aus. Offenburg, 28. April 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Ruffner.

R. 761. Nr. 2930. Neustadt. In's Firmenregister wurde heute eingetragen: 1. Unter Ord. Nr. 96. Firma Peter Wolf in Neustadt. Inhaber der Firma ist Peter Wolf, Dattmayer in Neustadt. Nach dem Ehevertrag desselben mit Sofie, geborne Trippel von Eigeltingen, d. d. 11. Mai 1874, wirkt jedes der Eheleute 100 fl. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige wie künftige aktive und passive Echeinbringen von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Neustadt, 23. April 1891. Dr. Freiberger v. La Roche.

R. 872. Nr. 5911. Müllheim. Zu D. 3. 228 des Firmenregisters — Firma Hermann Sattler in Schliengen — wurde heute eingetragen: Ehevertrag des Inhabers, d. d. Schliengen, 16. April 1891, mit Emma Frey von Schliengen, wonach die Brautleute ihr jetziges Einkommen, sowie alles Vermögen, welches sie während der Ehe entweder durch Erbschaft oder Schenkung erhalten, von der Gemeinschaft ausgeschlossen und nur je 100 Mark zur Gemeinschaft einbringen. Müllheim, den 6. Mai 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Buchlinger.

R. 683. Nr. 5077. Säckingen. Die Inhaber folgender, im Handelsregister bisher eingetragenen Firmen: 1. Ferdolin Zehle in Säckingen, 2. Gebhard Suttler in Reinfels, werden gemäß § 2 des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 S. 129 aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Wählung ihrer Firmen bis zum Ablauf einer Frist von 3 Monaten entweder schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers d. h. geltend zu machen, widrigenfalls die Wählung von Amts wegen erloschen wird. Säckingen, den 23. April 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Scherer.